

Kantonal sehr unterschiedlich

Wie **Tierschutzdelikte** in den einzelnen Kantonen gehandelt und dem Bundesamt für Veterinärwesen gemeldet werden, ist höchst unterschiedlich. Die Bussen werden immer geringfügiger.



Eine Katze in einem Gehege im Tierheim des Tierschutzes Zürich.

Bild: ky

sda. In absoluten Zahlen liegt der Kanton Zürich an der Spitze: Im Jahr 2006 hat er 150 neue Gerichtsentscheide zu Tierschutzdelikten gemeldet. Gemessen an der Bevölkerung führt der Kanton St. Gallen (144 Fälle) die Liste an mit 3,14 gemeldeten Entscheidungen pro 10 000 Einwohner (Zürich: 1,19).

Inbegriffen sind jeweils nicht nur Verurteilungen, sondern auch Freisprüche oder Einstellungen, wie Gieri Bolliger, ab 1. November Geschäftsführer der Stiftung Tier im Recht, gestern vor den Medien ausführte. Die Stiftung präsentierte ihren Jahresbericht 2006. Für die Statistik liefert ihr jeweils das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) die Daten.

Die hohen Zahlen freuen Bolliger. Sie seien nicht etwa ein Alarmzeichen dafür, dass diese Kantone «Tierhöllen» seien. Vielmehr belegten sie, dass sie die Meldepflicht einhielten und sich mit Tierschutzdelikten befassten. Die gegenteilige Vermutung, dass

Kantone wie etwa Genf, Solothurn oder Tessin mit keiner einzigen Meldung wahre «Tierparadiese» seien, stimme vermutlich ebenso wenig: Dort würden eher die Ahndung auf die leichte Schulter genommen und die Meldepflicht nicht eingehalten.

Wachsender Hundehass

Insgesamt gingen im Berichtsjahr 572 neue Fallmeldungen ein, 52 mehr als im Vorjahr. 404 davon betrafen Heimtiere. Und davon waren in jedem zweiten Fall (203) Hunde betroffen. Dies entspricht

etwa der Zahl von 222 Fällen, welche Nutztiere betrafen. Kleine Fallzahlen betreffen Wild-, Sport- und Versuchstiere. In der Statistik werden manche Tierarten in mehreren Kategorien aufgeführt.

Laut Bolliger ist die Anzahl der Delikte gegen Hunde förmlich explodiert, nachdem Ende 2005 im zürcherischen Oberglatt drei Kampfhunde ein kleines Kind zu Tode gebissen hatten. Offenbar nahm nach dem tragischen Vorfall der Hass auf sämtliche Hunde deutlich zu. Eine nochmalige Er-

höhung der Zahlen zeichne sich für 2007 ab.

Immer kleinere Bussen

Besorgniserregend ist laut Bolliger, dass für Tierschutzdelikte immer geringfügigere Bussen ausgesprochen werden. Im schweizerischen Durchschnitt sanken sie von 576 Franken im Jahr 2003 auf 458 Franken im Jahr 2006. Der gesetzlich vorgesehene Strafrahmen werde in keiner Weise ausgeschöpft. Je nach Delikt sieht das Gesetz Freiheitsstrafen von bis zu drei Jahren und 40 000

Tierschutz

Die Tierschutzgesetzgebung dient dem Schutz und dem **Wohlbefinden des Tieres**. Sie regelt das Verhalten von Menschen gegenüber Tieren. Grundsätzlich dürfen einem Tier weder ungerechtfertigt Schmerzen, Schäden oder Leiden zugefügt, noch dürfen sie in Angst versetzt werden. Vernachlässigen, Überanstrengen oder Misshandeln von Tieren ist **verboten**. Besonders strengen gesetzlichen Vorschriften unterliegen Tierversuche. (mt)

Franken Busse vor. Die Stiftung fordert deshalb eine massive Verschärfung der Strafpraxis. Nötig seien abschreckende Geld- und Freiheitsstrafen, sagte Bolliger.

Längerfristig sollte nach Ansicht der Stiftung ein schweizweit einheitlicher «Tarifkatalog» eingeführt werden. Er sollte verbindlich festlegen, für welches Delikt welche Strafe droht. Nötig ist laut Bolliger zudem eine bessere Aus- und Weiterbildung der Vollzugsorgane in Sachen Tierschutzgesetzgebung sowie strukturelle Verbesserungen wie die Einrichtung von Tieranwälten, wie es im Kanton Zürich einen gibt, oder ähnlichen Stellen.

LINKS: www.tierimrecht.org
www.tierschutz.org

Italien

Tote bei Verhandlung

sda. Eine Scheidungsverhandlung im Justizpalast der norditalienischen Stadt Reggio Emilia ist gestern in ein Blutbad ausgeartet: Ein Albaner erschoss seine Ehefrau und deren Bruder. Als der Täter floh, wurde er getötet. Der 40-Jährige habe seine 37-jährige Ehefrau, die sich von ihm trennen wollte, vor den Augen der beiden Töchter erschossen, berichtete die Nachrichtenagentur Ansa. Der Bruder der Frau hatte versucht, den Mann zu entwaffnen. Dabei habe ihn dieser ebenfalls getötet. Danach flüchtete der Täter, wurde jedoch von einem Polizisten getötet. Drei weitere Menschen – zwei Anwälte und ein Polizist – seien bei der Schiesserei leicht verletzt worden. Die Frau war aus Angst vor ihrem gewalttätigen Mann im vergangenen Jahr in ein Frauenhaus gezogen. Bei dem Verfahren sollte es nun unter anderem um das Sorgerecht für die gemeinsamen Töchter gehen. Als der Mann plötzlich wild um sich geschossen habe, sei unter den Anwesenden Panik ausgebrochen.

LOTTO

Mittwoch, 17. Oktober 2007

ZAHLENLOTTO

1 10 33 39 40 43 • 19
Replay: 4

JOKER 550 206

EXTRA-JOKER 361 818

GEWINNQUOTEN

GEWINNLISTE LOTTO

1 Gew./5 R. je Fr. 149 921.60
+ Zusatzzahl je Fr. 8976.30
29 Gew./5 R. je Fr. 50.00
2469 Gew./4 R. je Fr. 50.00
49 847 Gew./3 R. je Fr. 6.00
6 Richtige wurden nicht erreicht.
Als Erstranggewinnsumme für den nächsten Wettbewerb werden 2,4 Millionen Franken erwartet.

JOKER

4 Gew./5 R. je Fr. 10 000.00
14 Gew./4 R. je Fr. 1000.00
125 Gew./3 R. je Fr. 100.00
487 Gew./2 R. je Fr. 10.00
6 Richtige wurden nicht erreicht.
Als Erstranggewinnsumme für den nächsten Wettbewerb werden 360 000 Franken erwartet.

EXTRA-JOKER

1 Gew./5 R. je Fr. 10 000.00
8 Gew./4 R. je Fr. 1000.00
122 Gew./3 R. je Fr. 100.00
293 Gew./2 R. je Fr. 10.00
6 Richtige wurden nicht erreicht.
Als Erstranggewinnsumme für den nächsten Wettbewerb werden 1,56 Millionen Franken erwartet.

Alle Angaben ohne Gewähr

NACHRICHTEN

Angetrunkener läutet Glocke im Petersdom

sda. Ein angetrunkener Franzose ist in den Petersdom eingedrungen und hat eine Glocke geläutet. Mit blossen Füssen sei der Mann gestern gegen fünf Uhr morgens das Gerüst hinaufgeklettert, das derzeit für Restaurierungsarbeiten an der Fassade des Glockenbogens am Giebel des Petersdoms steht.

Grösstes Schwarzes Loch entdeckt

sda. US-Astronomen haben das bisher grösste Schwarze Loch im Weltall entdeckt. Das Loch in einer benachbarten Spiralgalaxie hat den 15-fachen Durchmesser der Sonne. Schwarze Löcher entstehen, wenn Sterne kollabieren und ihre Masse sich verdichtet.

Start zum Jahr der Kartoffel

Mit einem «Internationalen Jahr der Kartoffel» will die **UNO** ab heute die Aufmerksamkeit auf ein Nahrungsmittel lenken, das eine entscheidende Rolle bei der Bekämpfung von Hunger und Armut spielt.

sda. Mit ihrer Initiative will die Welternährungsorganisation der UNO in Rom nach eigenen Angaben das «Bewusstsein für die Bedeutung der Kartoffel als Lebensmittel in Entwicklungsländern» schärfen. Denn die sättigende braune Knolle enthält viel Vitamin C und Kalium und kann

so Mangelernährung ausgleichen. Auch soll die anpassungsfähige Pflanze helfen, die in den kommenden 20 Jahren um jährlich 100 Millionen Menschen wachsende Weltbevölkerung zu ernähren. Nach dem Willen der UNO soll das «Jahr der Kartoffel» nicht nur den Anbau der Knolle, sondern auch die landwirtschaftliche Forschung ankurbeln, um insbesondere in den ärmeren Ländern für Nahrungsmittelsicherheit zu sorgen.

«Forschung ist unerlässlich, um mutierende Krankheiten zu bekämpfen», sagte der Schweizer Landwirtschaftsexperte Thomas Gass. Er erinnerte an die verheerende Hungersnot in Irland Mitte des 19. Jahrhunderts, während welcher hunderttausende

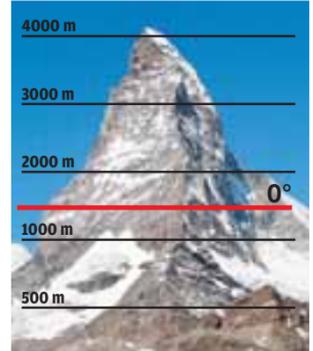
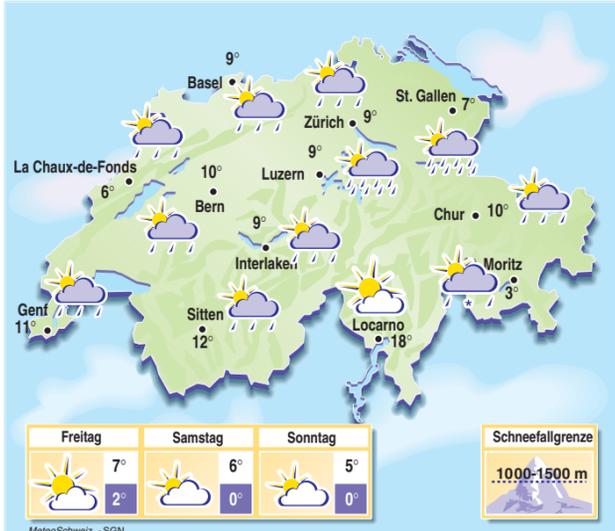
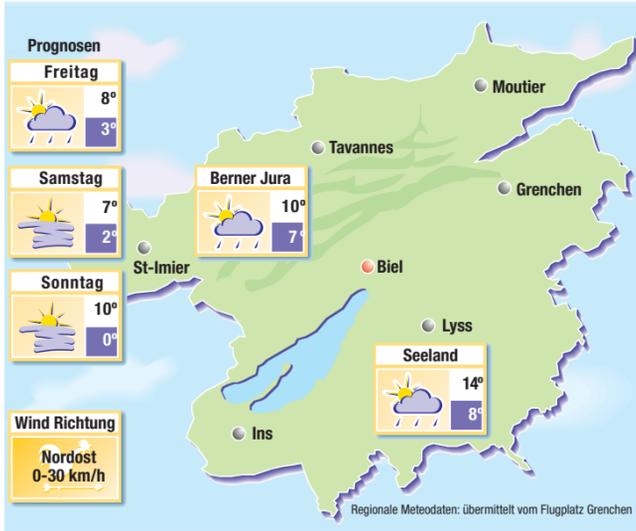
Menschen starben oder auswanderten. Damals vernichtete ein aus Mexiko eingeschleppter Pilz die gesamte Kartoffelernte – das damalige Hauptnahrungsmittel der Iren. «Die Privatwirtschaft ist an dieser wenig rentablen Forschung nicht interessiert», sagte Gass. Die ursprünglich vor tausenden Jahren von den Inkas in den Anden angebaute «papa» startete ihren Siegeszug in Europa nach der Kolonialisierung des amerikanischen Kontinents. Die Ureinwohner Südamerikas widmeten der Kartoffel sogar einen eigenen Gott und spezielle religiöse Zeremonien. In Europa wurde die lila-blühende Pflanze zunächst als Rarität bewundert. Bis Mitte des 16. Jahrhunderts breitete sie sich dann aber auf allen Teilen des Kontinents aus.

Brasilien

Frauen und Kinder als Geiseln

sda. Häftlinge haben in Brasilien 20 Frauen und Kinder als Geiseln genommen. Der Aufstand begann nach einem gescheiterten Fluchtversuch von Dutzenden von Insassen. Der Aufstand ereignete sich während der Besuchszeit am Dienstagabend in der Hauptstrafanstalt der Provinzhauptstadt São Luis im nordöstlichen Bundesstaat Maranhão, wie Medien gestern berichteten. An der Rebellion nahmen den Angaben zufolge 75 der insgesamt 192 Insassen teil. Gestern waren die Verhandlungen zwischen den Behörden und den Anführern der Revolte noch im Gang. Die Häftlinge forderten unter anderem die Annullierung von Verlegungsplänen, weil die meisten zusammenbleiben wollen.

WETTER



Allgemeine Prognose

Alpen Nordseite, Nord- und Mittelbünden: im Flachland Ende der Niederschläge und aus Nordwesten erste Aufhellungen, am Nachmittag einige sonnige Abschnitte. Wallis, Alpensüdseite und Engadin: Im Mittel- und Südtessin meist sonnig. Wetteraussichten bis Montag: Am Freitag im Flachland hochnebelartig bewölkt, in den Alpen sonnig, ganz im Osten bewölkt und wenig Niederschlag. Von Samstag bis Montag im Flachland zum Teil Hochnebel.



BIEL	NEUENBURG	MURTEN
WIND		
3-4 bf	3-4 bf	3-4 bf
WASSERSTAND		
Daten von gestern		
429,19 m	429,17 m	429,19 m
Vergleich zum Vortag		
429,20 m	429,18 m	429,20 m
STRÖMUNG AARE (AEGERTEN)		
139 m3/sec./Vergleich zum Vortag: -9		

Gestern um 14 Uhr

Biel	schön	17°
Basel	stark bewölkt	21°
Bern	schön	16°
Genf	schön	19°
Locarno	leicht bewölkt	16°
Sion	schön	16°
Zürich	schön	16°

Amsterdam	stark bewölkt	11°
Athen	schön	22°
Belgrad	schön	18°
Berlin	schön	17°
Brüssel	Regen	13°
Budapest	schön	18°
Dubrovnik	schön	19°
Frankfurt	stark bewölkt	16°

Hamburg	Nebelregen	14°
Helsinki	stark bewölkt	11°
Innsbruck	schön	15°
Istanbul	schön	20°
Kopenhagen	Regen	12°
Lissabon	schön	23°
London	schön	11°
Madrid	schön	21°

Malaga	schön	23°
Moskau	stark bewölkt	9°
Nizza	stark bewölkt	20°
Palma de M.	stark bewölkt	19°
Paris	Regen	15°
Prag	schön	18°
Rom	leicht bewölkt	24°
Wien	schön	14°